

Wachstum der Torfschicht: ca. 10 cm / 100 Jahre

Hochmoore

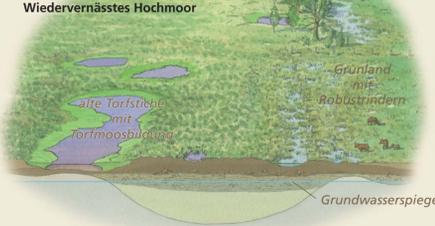
= gestern, heute, morgen

Die Entstehung und das Wachstum der Hochmoore in der Nacheiszeit und die Entwicklung menschlicher Kultur und Technik haben sich auf vielfache Weise wechselseitig beeinflusst: Die ursprünglichen Hochmoore waren für die Menschen lebensfeindliche, gefährliche, schaurige Landschaften. Dieses Verhältnis kehrte sich ins Gegenteil: Mitte des 20. Jahrhunderts drohten Hochmoore in Niedersachsen durch die Entwicklung von Technik und Landeskultur unwiederbringlich zu verschwinden.

Was früher als Kulturleistung galt, nämlich Moore zu nutzen und zu kultivieren, führte fast zu ihrem vollständigen Verschwinden: Heute gibt es in Niedersachsen kein einziges ungestörtes, wachsendes Hochmoor mehr. Umso mehr ist es heute eine Kulturleistung, den Wert der noch vorhandenen Moorreste anzuerkennen: als Zeuge ursprünglicher Natur, als unersetzlicher Lebensraum spezialisierter Pflanzen- und Tierarten, als Objekt für Forschung, Lehre und Naturerleben und nicht zuletzt für den Klimaschutz.

die Zukunft?

Moorschutz bedeutet: Erhalt der naturnahen Hochmoorreise und Wiedervernässung abgetorfter Flächen. In beiden Fällen ist das oberste Ziel, den mooreigenen Wasserhaushalt durch Rückhalt des Regenwassers wiederherzustellen. Das ist die wichtigste Voraussetzung, damit sich die hochmoortypische Pflanzenwelt wieder einstellen kann. Erst langfristig – in Jahrzehnten – wird sich zeigen, ob es wieder zu erneutem Moorwachstum und Torfbildung kommt. Moorschutz dient auch dem Klimaschutz.

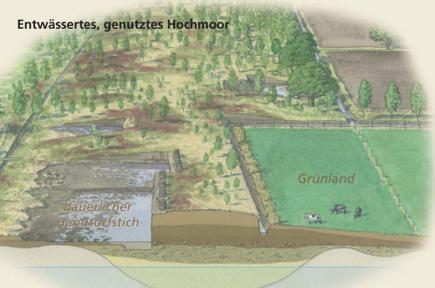


Heute bieten über 40 Besuchereinrichtungen in Niedersachsen Einblicke in die Geschichte der Hochmoore, ihre Tier- und Pflanzenwelt. Das Gefühl zwischen Faszination und Grauen angesichts endlos weiter natürlicher Hochmoore kann man aber nur noch aus Beschreibungen nachempfinden: Solche Moore gibt es bei uns nicht mehr.



die letzten Jahrhunderte:

Bis etwa 1970 hatten die Entwässerung der Moore, die Umwandlung von Mooren in Kulturland (Melioration), die Brenntorfgewinnung und der industrielle Torfabbau zur Herstellung von Substraten für gärtnerische Zwecke Vorrang. Zwar gab es schon um 1900 Forderungen nach Schutz der letzten noch vorhandenen lebenden Moore. In der öffentlichen Meinung galten Moore aber nach wie vor als Ödland und Unland, das sinnvoll zu nutzen sei.



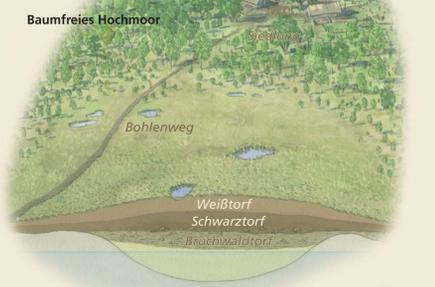
Bei der Moorkultivierung wurde die Torfschicht metertief umgepflügt und mit dem darunter liegenden Sand vermischt. Dabei wurden riesige mit Dampf betriebene oder von Dampfmaschinen gezogene Pflüge eingesetzt. Landwirtschaftsflächen entstanden und Moore verschwanden in großem Umfang.



Die Gewinnung von Brenntorf ist die älteste Form der Moornutzung. Obwohl es um 1840 erste Torfstechmaschinen gab, wurde der mühevollen Handtorfstich noch bis Mitte des 20. Jahrhunderts praktiziert.

Bronze- und Eisenzeit:

Die Torfmoose überwucherten den Bruchwald und die angrenzenden Flächen. Sie bildeten einen wachsenden Moorkörper, der nur vom Regenwasser gespeist wurde. Die typische baumfreie Oberfläche natürlicher Moore aus kleinen wassergefüllten Senken (Schlenken) und kleinen trockeneren Hügeln (Bulten) bildete sich aus. Die Menschen bauten Bohlenwege durch die Moore, um diese – für Menschen lebensfeindlichen – natürlichen Barrieren zu überwinden.



Werkzeuge und Waffen aus Bronze und Eisen waren denen aus Stein weit überlegen. Der Einsatz von Metall beflügelte auch den Handel, da Erze – im Gegensatz zum Stein – nicht überall zur Verfügung standen.

Jungsteinzeit:

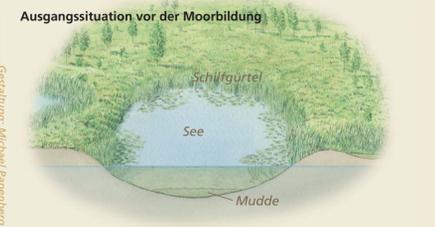
Mit fortschreitender Verlandung trat ein Bruchwald (Bruch = sumpfiges Gebiet) aus Kiefern, Erlen und Birken an die Stelle des bald verlandeten Sees. Auf dem Waldboden bildete sich Bruchwaldtorf, in dem Pflanzenreste (z. B. Baumstümpfe, Zapfen, Blätter) bis heute erhalten blieben. Begünstigt durch das atlantisch getönte Klima (viel Regen, hohe Luftfeuchtigkeit, ausgeglichener Temperaturverlauf) begann im Bruchwald das Torfmooswachstum.



In der Jungsteinzeit vollzog sich ein wichtiger Schritt der Menschheitsgeschichte: Ackerbau und Viehzucht lösten Jagen und Sammeln als alleinigen Nahrungserwerb ab. Die Folge: Der Mensch wurde sesshaft. Er rodet den dichten Urwald für Siedlungsplätze und Felder.

Nacheiszeit:

Die Geschichte der Moore am Ende der letzten Eiszeit vor etwa 12.000 Jahren begann nicht mit Wachstum und Anhäufung von Torfmoosen. Dafür war es zu kalt und zu trocken. Die Eiszeiten hatten aber die Voraussetzungen für das spätere Hochmoorwachstum mit Torfmoosen hinterlassen: flache Seen und Senken auf undurchlässigen Böden, in denen sich Seen und Schlamm mit unvollständig zersetzten Pflanzenresten (Mudde) bildeten.



In der Eiszeit erbeuteten Jäger gelegentlich Mammuts und später dann hauptsächlich Rentiere. Diese Tiere ernährten sich von den Gräsern, Kräutern und Zwergsträuchern der nacheiszeitlichen Kältesteppe (Tundra). Die Jäger folgten den Tierherden als Nomaden in Zelten aus Fell.

20

30

40

50

60

70

80

90

100 C

heute
Anfang 20. Jahrhundert
18. Jahrhundert
13. Jahrhundert
1.000 Jahre v. Chr.
2.000 Jahre v. Chr.
5.000 Jahre v. Chr.
9.000 Jahre v. Chr.
12.000 Jahre v. Chr.

Moderne Zeit
Neuzeit
Mittelalter
Eisenzeit
Bronzezeit
Jungsteinzeit
Mittelsteinzeit
Altsteinzeit

Gestaltung: Michael Bapponing

Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN)

Bezug und weitere Informationen: NLWKN - Fachbehörde für Naturschutz - Göttinger Chaussee 76A, 30453 Hannover

e-mail: naturschutzinformation@nlwkn-h.niedersachsen.de
fon: 0511/3034-3305 fax: 0511/3034-3501
www.nlwkn.niedersachsen.de »Naturschutz« »Veröffentlichungen



Faustkeil aus Feuerstein